Aarburg in "Merveilles de la nature et de l'art"

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarburger Neujahrsblatt**

Band (Jahr): **- (1982)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-787451

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

AARBURG in

Unser Aarburger Raritäten-Sammler **Ulrich Heiniger** konnte vor kurzem seiner bedeutenden Sammlung eine weitere «Trouvaille» beifügen. In gewohnt freundlicher Weise möchte er auch die andern Aarburger an seinen neu entdeckten Kostbarkeiten teilhaben lassen, und dem Neujahrsblatt fällt die Ehre zu, ein bis jetzt wohl unbekannter Stich von Aarburg als besonderen «Leckerbissen» seinen Lesern vor Augen zu führen.
Die «Wunder von Europa» sind auf 334 Seiten beschrieben, und Aarburg darf sich ruhig geschmeichelt fühlen, auch zu den Wundern gezählt worden zu sein. Bis heute hat Aarburg mit seiner einzigartigen Flusslandschaft und seiner auf dem Fels thronenden Festung nichts von seinem Reiz verloren.

Der Stich entspricht nur zum Teil der Wirklichkeit. Er wurde wahrscheinlich, wie es früher oft geschah, vom Besucher grob skizziert und dann zu Hause mit viel Fantasie ausgeschmückt. Die im Hintergrund dargestellten Bauten dürften mit den beiden Wartburgen (Säli) in der Erinnerung gehaftet haben, und liessen das «Wunder» noch grösser erscheinen. Die schriftlichen Angaben sind leider sehr kurz gehalten, treffen aber erstaunlich genau zu.

(Red.)

Le Chateau d'Arbourg.

PARIS,
A LA LIBRAIRIE D'ÉDUCATION
D'EYMERY, FRUGER ET COMPAGNIE,
RUE MAZARINE, N° 30.
1832.

LE CHATEAU D'ARBOURG.

Les Bernois se voyant resserrés dans une portion de leur territoire entre les deux cantons de Soleure et de Lucerne, imaginèrent de construire en ce lieu une forteresse capable de défendre l'entrée de leur pays dans le cas de querelle avec ces cantons. La nature d'accord, pour ainsi dire, avec leurs besoins, semblait avoir préparé une place pour recevoir des fortifications. Ils bâtirent leur forteresse sur des rochers très-escarpés, et ils employèrent les secours de l'art, soit pour augmenter l'escarpement dans les endroits qui pouvaient sembler accessibles, soit pour élever des remparts et les flanquer de bastions, soit encore pour tailler dans le roc des chemins couverts, des fossés, et faire enfin tous les ouvrages qui peuvent rendre une place de difficile accès.

Le château d'Arbourg (c'est le nom que porte cette forteresse) est composé de plusieurs étages, qui, du pied du rocher, s'élèvent jusqu'à la cime, les uns sur les autres comme les degrés d'un amphithéâtre. La rivière d'Aar ceint toute la montagne d'une barrière qu'il n'est pas aisé de franchir; et sur la rive opposée, il existe d'autres rochers tout-à-fait inaccessibles, et couverts de buissons, ce qui de ce côté rend les approches d'Arbourg beaucoup plus difficiles.